



Anne Hoffmann

Es geht ja bloß um den Rest meines Lebens

☆☆☆☆(☆)

Magellan 2021 · 288 S. · 17.00 · ab 14 · 978-3-7348-5055-4

Als Lehrerkind hat man es nicht immer leicht. Vor allem dann nicht, wenn man an derselben Schule ist wie seine Eltern und die Vorabitur-Prüfungen kurz bevor stehen und man während dem ganzen Lernstress ständig noch zu hören bekommt, wie wichtig die Prüfungen sind und dass die Ergebnisse die Grundlage für das restliche Leben bilden werden.

Entsprechend ist Elisa am Tag ihres Vorabi in Chemie alles andere als entspannt. Zum Glück sitzt zwar ihre beste Freundin Helena mit ihr im Kurs, die ist aber ein absolutes Chemie-Ass und sieht dem Tag gelassener entgegen. Aber auch Helena kann ihr nicht helfen, als Elisa kurz nach Beginn der Prüfung ein komplettes Black-Out hat. Nicht nur, dass sie keine einzige Antwort mehr weiß, ihr wird schwindelig und schlecht und sie bekommt ein richtiggehendes Panikgefühl im Bauch. Als sie sich ins Bad flüchtet und dort in Schweiß und Tränen ausbricht, kommt plötzlich Leo zur Tür hinein, der in die Stufe unter ihr geht. Elisa erkennt, dass sie versehentlich ins Jungenklo gerannt ist, und beiden ist die Situation unglaublich peinlich. Auf Leos Nachfragen, ob alles okay ist, erfindet sie schnell eine Ausrede und rennt davon. Sie weiß nicht, wie sie irgendjemandem erklären soll, was dieses furchtbare Gefühl, dieses Nicht-Gefühl, war, dass sie zur Flucht veranlasst hat.

Doch dieser Vorfall wird nicht der einzige seiner Art bleiben. Elisa zieht sich immer mehr in sich zurück, kommt kaum noch aus dem Bett, hat ständig Angst, fühlt sich selber fremd und an lernen ist nicht zu denken. Ihre Eltern haben kein Verständnis und ihren Freunden traut sie sich nicht, sich anzuvertrauen, da sie immer noch keine Worte für ihren seltsamen Zustand hat. Nur Leo scheint sie zu verstehen, hat er doch mit seinen eigenen Dämonen zu kämpfen. Doch als Elisass Zustand immer schlimmer wird und sie sich auch Leo gegenüber immer mehr in Ausreden und Lügen verstrickt, steht bald nicht mehr nur ihr Abitur, sondern ihre gesamte Gesundheit auf dem Spiel.

Dieser hochsensible und extrem gelungene Roman ist wieder einmal ein wunderbares Beispiel für das gute alte „Man soll ein Buch nicht nach seinem Umschlag beurteilen“-Sprichwort. Denn das leider sehr altbackene und fast schon lieblos gestaltete Cover ist so ziemlich das Einzige, das an diesem Jugendbuch nicht begeistert. Es sieht mehr nach 90ern als nach 2021 aus und ist damit das absolute Gegenteil des hoch aktuellen Inhalts, der vor allem auch durch seine sehr gut getroffene und moderne Sprache überzeugt. Die Protagonisten wirken vor allem deswegen so extrem authentisch, weil ihre Sprache so authentisch ist. Die aktuelle Jugendsprache ist perfekt getroffen, die Themen, über die Elisa und ihre Freunde sprechen, sind komplett aktuell und *relatable* und man nimmt ihnen jeden Satz ab. Aber nicht nur mit ihrer Sprache trifft die Autorin komplett den Nerv der Zeit, sondern auch mit ihrer Themenwahl.



Dass durch die Pandemie die Prävalenz von psychischen Erkrankungen vor allem auch bei Kindern und Jugendlichen extrem in die Höhe geschossen ist, ist längst bekannt. Dass dieses Thema in einem Buch aufgegriffen wird, leider immer noch eher eine Seltenheit. Dabei ist gerade die Zeit um den wie auch immer gearteten Schulabschluss herum für die meisten Menschen noch einmal zusätzlich mit Stress behaftet, hört man doch immer wieder, dass hier die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Man soll ja sein Bestes geben, abliefern, gute Ergebnisse erzielen und sich gleichzeitig klar darüber werden, was man mit dem Rest seines Lebens anfangen soll. Das alles ist an sich schon ein extremer Druck, wenn man dann noch psychisch erkrankt, geht es an die Grenzen des Erträglichen.

Das wird in diesem Roman extrem eindrücklich gezeigt. Man leidet mit Elisa, will ihr helfen, muss aber mit ihr gemeinsam auch erleben, wie schwer es ist, sich mitzuteilen oder sich überhaupt erst einmal selber darüber klar zu werden, dass es einem schlecht geht und man Hilfe braucht – und verdient! Der lange und anstrengende Weg zu dieser Erkenntnis ist dabei leider meist nur der erste Schritt auf dem Weg zur Heilung. Wie wichtig es ist, die Erkrankung ernst zu nehmen und zu helfen, sieht man an Elisas Eltern als Negativbeispiel, aber trotz des harten Weges, den man mit der Protagonistin geht, steht am Ende doch Hoffnung und schafft die Autorin es vor allem, immer wieder auch schöne – sogar witzige – Momente einzustreuen und hält so die perfekte Balance. Lediglich gegen Ende des Buches – nach der „Entdeckung“ von Elisas Krankheit – ging mir alles ein wenig zu schnell. Es wird zwar durchaus erwähnt, dass es nicht leicht ist, Therapieplätze zu finden und dass es auch immer wieder Up and Downs gibt, aber das kommt doch alles sehr kurz und wird meiner Meinung nach dadurch, dass es so schnell abgehandelt wird, fast schon ein wenig verharmlost. Hier hätte ich mir noch etwas mehr Differenziertheit gewünscht.

Insgesamt handelt es sich aber um einen äußerst gelungenen und mitreißenden Jugendroman, der den Nerv der Zeit trifft und ein extrem wichtiges und komplexes Thema auf moderne und authentische Art behandelt! Klare Leseempfehlung!